

Zeugnis für lange Tradition

GANTERSCHWIL. Am vergangenen Freitag, 27. Mai, hat Professor Paul Meinrad Strässle die Wandmalereien der evangelischen Kirche Ganterschwil in ihrer kunsthistorischen Bedeutung erklärt. Dabei hat er neue Erkenntnisse gewonnen.

Wie er vermutete, könnten die Sakralbilder unter dem Fürststab Ulrich Rösch (1463 bis 1491) vom Kunstmaler Hans Haggenberg erstellt worden sein, wird in einem Nachzug einer Presse-



Bild: pd

Eine der Wandmalereien.

mitteilung bekanntgegeben. Fotografien machten hochinteressante Details der in vielerlei Hinsicht überraschenden und bedeutungsvollen Malerei deutlich. Diese mehr als 500jährigen Bilder in der Kirche erstaunen den Betrachter in ihrer Lebendigkeit und sind ein Zeugnis dafür, dass der christliche Glaube in dieser Gegend eine lange Tradition hat. (pd)

Strassenbelag wird saniert

BÜTSCHWIL. Nachdem 2015 die Bürgerheimstrasse von der Rütli bis zur Einmündung Libingerstrasse saniert wurde, wird in diesem Jahr im zweiten Teil ab Oberdorf bis zur Rütli der Belag mittels Hocheinbau erneuert. Dies gibt die Gemeinde Bütschwil im Mitteilungsblatt bekannt. Mit den Arbeiten werde voraussichtlich Ende Juni begonnen, und es sei mit einer Bauzeit von rund einem Monat zu rechnen. Während dieser Zeit sei mit Behinderungen für den Strassenverkehr zu rechnen. Im Weiteren ist während des Belageinbaus eine ganztägige Sperrung der Strasse unumgänglich. (gem)

Preise von lebend bis hölzern

Zu den Attraktionen eines Schwingfests gehört traditionell der grosszügige Gabentempel. Am NOS in Wattwil vom Sonntag, 26. Juni, liegen für die 168 Aktiven Preise im Gesamtwert von rund 100 000 Franken bereit.

URS HUWYLER

WATTWIL. Am Eidgenössischen Schwingfest in Estavayer-le-Lac sollen die elfstklassierten Bösen einen Lebendpreis mit nach Hause nehmen oder auf dem Platz gegen Bares eintauschen können. Der Muni dürfte am Eidgenössischen für den neuen Schwingerkönig einen Gegenwert von bis zu 20 000 Franken haben. Im Gabentempel stehen auch ein Auto, eine Küche und andere wertvolle Dinge. Denkbar also, dass die Kronprinzen nicht mit einem Rind oder Pferd posieren, sondern die Vierbeiner weiter nach hinten gereicht werden.

Am Nordostschweizer Schwingfest (NOS) in Wattwil (26. Juni) stehen ein Muni, drei Rinder und ein Fohlen für die Bösen bereit. Das beste Stück kann der Sieger nach Hause nehmen oder auf dem Platz gegen 5000 Franken eintauschen. Was in den aller-

«Irgendwann ist der Bedarf an Erinnerungstücken gedeckt.»

Jörg Abderhalden
OK-Präsident

meisten Fällen geschieht. OK-Präsident Jörg Abderhalden und Vize/Gabenchef Köbi Roth haben als Aktive nie einen Lebendpreis stehen lassen und dafür eine andere Gabe gewählt. «Das OK muss für eine korrekte Abstufung sorgen. Die Lebendpreise sollten die wertvollsten Gaben sein. Was nicht immer einfach ist. Wir gehen davon aus, dass am NOS die fünf Tiere an die bestklassierten Schwinger gehen», betont das Duo.

Glocken (un)beliebt

Zu ihren Anfangszeiten bestand das Problem kaum. Die Wahl für die Toggenburger beschränkte sich weitgehend auf Glocken, Stabellen, Tische, Truhen oder sennische Gegenstände. «Dies hat sich grundlegend geändert. Irgendwann ist der Bedarf an Erinnerungstücken gedeckt», sagt Jörg Abderhalden. Köbi Roth



Bilder: Urs Huwyler

Gabenchef Köbi Roth (links) und OK-Präsident Jörg Abderhalden transportieren zwei gespendete NOS-Gaben ins Lager.

pflichtet bei und fügt an, beliebt seien heute Gebrauchsgegenstände. «Eine Glocke wird vor allem gewählt, wenn sie mit einem persönlichen Erfolgserlebnis verknüpft ist. Beispielsweise mit dem ersten Kranz oder einer Platzierung an einem eidgenössischen Fest.»

Der Wattwiler NOS-Gabentempel umfasst neben sieben Glocken und einer Truhe vom

OK NOS Wald 2015 fast alles, was gebraucht werden kann. Kühlschrank, Mountainbike, elektronische Geräte, Krankenkassen, modern designte Möbel und ein Roller gehören neben einer zwei Meter grossen geschnitzten Holzskulptur ebenfalls dazu. «Der Gesamtwert des Gabentempels», orientiert Köbi Roth, «ist schwierig abzuschätzen. Insgesamt wird es sich um

80 000 bis 100 000 Franken handeln.» Gemeldet sind 167 Aktive. Wer alle Gänge verliert, darf demnach eine Gabe nach Hause nehmen, die in andern Sportarten bestimmt kein Trostpreis wäre.

Grosse Unterstützung

Ob Turner, Fussballer oder Schwinger – die Suche und Zusammenstellung der Preise ist aufwendig und zeitintensiv. «Aber», kann das Duo Roth/Abderhalden feststellen, «wir sind überrascht, wie viele wertvolle Gaben durch Firmen und Privatpersonen gespendet wurden. Den Schwingern wird von allen Seiten viel Wohlwollen entgegengebracht.» Die Suche der fünf Lebendpreise bereitete dem OK ebenfalls keine Schwierigkeiten. Den Muni hätten mehrere Firmen (gerne) gespendet.

Es gibt zwar in der Sägemehlszene keine Medaillen, doch sie hätte wie üblich zwei Seiten. «Kleinere» Beträge, Gutscheine oder Naturalgaben gehen im

Angebot für die Sonntagsarbeiter fast unter. Diese Entwicklung gelte es im Auge zu behalten. Die Gaben für die letztklassierten Sennen und Turner müssten nicht über 100 Franken wert sein, halten die beiden OK-Vertreter fest. Sonst stimmten irgendwann die Relationen nicht mehr.

Was machen die Schwinger beim Sammeln besser als andere Clubs? «Ein Grund könnte die Wertschätzung der Partner sein. Der Spender wird von jenem Schwinger kontaktiert, der die Gabe erhalten hat. Einige telefonieren, andere schreiben eine Karte, treffen sich im Festzelt. Bei der nächsten Anfrage sind die Bereitschaft für eine Gabe und der Goodwill dadurch grösser», vermutet Jörg Abderhalden. Das Gaben-Komitee mit Köbi Roth, Monika Alpiger, Renate Mettler, den Sammlerinnen und Sammlern bekam dies im positiven Sinne zu spüren. Absagen gab es nach persönlichen Kontakten kaum.



Der geschnitzte Schwinger gehört im Gabentempel zu den besonders grossen Attraktionen.

Bewusstsein für einheimisches Holz fördern

Jedes Jahr präsentieren das Kantonsforstamt und die Waldregionen ein Schwerpunktthema. Dieses Jahr gilt dies dem «Schweizer Holz». In Vorjahren waren es die Themen «Schutzwald» oder «Wald und Wild». Mit der diesjährigen Kampagne will man darauf aufmerksam machen, wie wichtig einheimisches Holz ist.

MARTINA SIGNER

MOSNANG. Bei der Poststelle in Mosnang steht seit kurzem ein auffälliges Holzbänkli. Es besteht aus einem Rundholz, woraus ein Holzbrett geschnitten wurde. Dieses lädt zum Verweilen ein, und dazu ist es auch gedacht, wie Regionalförster Christof Gantner und Waldratspräsident Werner Ackermann am Mittwoch an einer Medienorientierung mitteilten.

Zahlreiche hölzerne Arbeitsstellen

Der Holzpreis, so führte Werner Ackermann aus, sei seit der Aufhebung des Euromindestkurses über Nacht um 20 Prozent gefallen. Respektive das Schweizer Holz sei von einer auf die andere Minute 20 Prozent zu teuer geworden. Um auf dem Markt bestehen zu können, sei dies zu viel. Mit der PR-Aktion «Schweizer Holz» möchte man nun das Bewusstsein für einheimisches Holz wieder fördern.

Und darauf aufmerksam machen, wie wichtig dieser nachhaltige Rohstoff für die Schweiz und vor allem auch für das Toggenburg ist. Schliesslich besteht rund ein Drittel der Fläche der Waldregion Toggenburg aus Wald. «Jeder dritte Kubikmeter Holz im Kanton St. Gallen stammt aus dem Toggenburg», sagte Christof Gantner. Holz und Wald bieten laut dem Regionalförster zahlreiche Arbeitsstellen. Von der Bewirtschaftung des Waldes über die Sägerei bis zur Weiterverarbeitung des Holzes in Gebäuden wie der Markthalle Wattwil, dem Gemeindehaus Nesslau oder dem neuen Restaurant auf dem Chäserrugg.

Nach Schweizer Holz fragen

Um diesen Rohstoff zu fördern, sei es zwingend, dass man sich zum Beispiel beim Bau des Eigenheimes darüber informiere, ob das Holz aus der Schweiz oder aus dem Import komme. «Diese Bänkli regen dazu an, sich



Bild: Martina Signer

Niklaus Fankhauser, Revierförster und Projektleiter bei der Erstellung der Bänkli, Waldratspräsident Werner Ackermann, Fritz Rutz von der IG Holz Toggenburg und Regionalförster Christof Gantner (von links).

Gedanken über das Holz zu machen. Darüber, was man mit Holz alles machen kann, welche Wertschöpfung man für das Toggenburg generieren kann oder einfach, um über den Wald zu sinnieren», sagte Christof Gantner weiter.

Holz ins Zentrum rücken

Mit den Bänkli wolle man den Wald ins Dorf bringen. Den Wald und das Thema Holz ins Zentrum rücken. So stehen seit dieser Woche in allen Gemeinden der Waldregion Toggenburg solche Ruhebänke. Bis Ende September stehen sie noch da, und mit ihnen verbunden ist ein witziger Wettbewerb. Die lustigsten, überraschendsten, schönsten Fotos mit dem Bänkli können daran teilnehmen. «Und keine Angst, für die Verarbeitung wurde extra Weisstanne genommen», fügte Fritz Rutz von der IG Holz Toggenburg an. Dieses hinterlässt nämlich keine Harzspuren auf der Kleidung.